

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 99 (1992)

Heft: 3

Rubrik: Verbände

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ge der Schweizer Bauern als Vergleich an, die er eindeutig auf massives Auftreten und geschickten Lobbyismus zurückführte. Hier könne die Schweizer Industrie nur lernen. Intern studiere man zurzeit das optimale Vorgehen, welches Kampfmassnahmen nicht ausschliesse. Dank der Vereinigung von nun über 90% der schweizerischen textilen Wirtschaftsunternehmen im GVT, leiste der Verband bezüglich zu ergreifenden Massnahmen unschätzbare Dienste. Die Vorstände der textilen Verbände haben bereits im Sommer 1992 einstimmig die sofortige Aufnahme von Beitrittsverhandlungen der Schweiz mit der EG verlangt. Er verlangt von den Behörden eine substantielle Verbesserung der textilen Voraussetzungen im EWR-Vertrag.



Ein kämpferischer GVT-Präsident Heinz Iseli forderte aktive und sichtbare Kampfmassnahmen zugunsten der einheimischen Textilindustrie.

Bild: mittex

Rückschläge 1991

Die Kuweit-Krise verursachte im ersten Halbjahr massive konjunkturelle Rückschläge. Auftragseingang, Produktion, Arbeitsvorrat, Umsatz und Export verminderten sich spürbar. Besonders betroffen war die Baumwollbranche und speziell die Rohweberei, die einen grossen Teil ihrer Kundschaft im Nahen Osten verlor, und zwar von einem Tag auf den anderen. Auch in anderen Bereichen der Woll- und Seidenindustrie sowie im High-Textilien-Bereich konnte die Beschäftigung besser

gehalten werden. Aber auch hier waren Einbrüche nicht zu vermeiden. Kurzarbeit, zum Teil definitive Aufgaben von Produktionskapazitäten, wurden notwendig. Die Beendigung des Kuweit-Konfliktes brachte nur eine teilweise Wiederbelebung des Geschäftsganges. Gute und schlechte Monate wechselten sich ab. Eine echte Dynamik fehlte.

Spinnerei

Im Bereich Strickerei, Wirkerei blieb die Nachfrage im ganzen Jahr ziemlich gut. Nach Informationen von Albert H. Zehnder, Direktor der Spinnerei am Uznaberg, gingen in der Weberei die Absatzmengen recht massiv zurück. In der Folge stiegen Fertiglager in den feinen Garnen stark an. Gleichzeitig trat eine massive Preis- und Margenverschlechterung auf dem ganzen europäischen Markt ein, welche noch anhält. Der Auftragseingang 1991 gegenüber dem Vorjahr stieg um ca. 10%. Die Produktion nahm um 8% ab, und der Auftragsbestand stieg um ca. 10%. Der Arbeitsvorrat betrug Ende 1991 ca. vier Monate, und das Fertiglager entspricht einer Produktion von ca. 1,5 Monaten, was etwa doppelt so hoch ist wie früher. Die Schweizer Spinnereien haben in den vergangenen zehn Jahren massiv rationalisiert, vor allem mit hohen Neuinvestitionen in Bauten und modernen Maschinen. Die Personalkosten sind denn bezeichnenderweise in dieser Zeitspanne nur um 12% gestiegen, während die Sachkosten, wie Unterhalt usw., um rund 40% stiegen.

Wollindustrie

Neben dem Golf-Konflikt ist für Heinz Iseli, Direktor der Bleiche AG, Zofingen, vor allem die unglückliche Politik der australischen Regierung bezüglich Wollpreis eine der Hauptursachen für die Verunsicherung der weltweiten Wollwirtschaft. Überproduktion und die Marktabsenz Chinas sowie der Sowjetunion liessen die Wollpreise in den Keller purzeln. Eine Uniwelle, die Benachteiligung durch den PVV sowie

eine Teuerung mit hohen Zinsen bedeuteten eine weitere Verschlechterung. Auch für die Bleiche bedeutete dies, dass man im 4. Quartal die Produktion drosseln musste. Eine, wie Heinz Iseli meinte, Abspeckungskur verbesserte die Produktivität. Mit massiven Automatisierungsinvestitionen wurden die Herstellungskosten gesenkt, und zur Linderung des PVV-Problems wird die Bleiche 10% ihrer Produktion in EG-Länder verlagern. Dies ist für den Referenten besonders bitter, bedeute aber eine absolute wirtschaftliche Notwendigkeit.

Trotzdem dürfe man zuversichtlich sein. Der Wollpreis habe sich stabilisiert, das Vertrauen wachse von Tag zu Tag. Aus den USA weht ein neuer, positiver Wind, der Nahe Osten erwacht und spielt wieder mit, die Uniwelle neigt sich dem Ende zu, und man hat noch nie so gut verkauft wie im Januar 1992.

Gewebe

Peter G. Anderegg, VR-Delegierter der Filtex AG, St. Gallen, nahm zur Situation der Gewebe- und Stickerei-Industrie Stellung. 1991 zeigte sich die Situation auf hohem Niveau mit leicht steigender Umsatz-Tendenz sowie ausreichenden, aber leicht sinkenden Margen bei inflationsbedingt stärker ansteigenden Kosten. 1991 exportierte die Schweiz für 598,2 Mio. Franken Gewebe. Dies ging 1990 um 14% auf 514,5 Mio. Franken zurück. Bei Baumwollgeweben mit über 85% Baumwolle bis 100 g/m² lief die Situation noch schlechter. Sie ging von 118,5 Mio. Franken im Jahre 1990 auf 83,9 Mio. Franken 1991 zurück, was einem Verlust von 30 % entspricht. Bei den Gewichten fand insgesamt eine geringe Verschiebung zu gröberer Ware statt. Ausgeprägt sei jedoch der Rückgang bei klassischen schweizerischen Feingeweben, wo sich die Schwierigkeiten im DOB-Sektor voll bemerkbar machen.

Der Nouveauté-Bereich war 1991 ein schwieriges Jahr mit deutlich rückläufigem Geschäft. Die Gründe sind für Peter G. Anderegg schwer zu definieren.

Es kann nicht nur hausgemacht sein, weil der modische DOB-Sektor in ganz Europa mit Problemen zu kämpfen hat. Das typisch schweizerische Angebot im Feinbereich sei zudem auch modisch nicht besonders gefragt. Für 1992 rechnet der Referent mit einem sich ab Spätsommer verbessernden Resultat, wenn das Sortiment und der Service stimmen.

Stickerei

Die Sticker haben traditionsgemäss eine grosse Erfahrung mit dem Auf und Ab in der Textilindustrie. Dies bedeute schon immer eine hohe Bereitschaft zu Innovationen, einem modernen Maschinenpark, modernsten Punchedanlagen, einer optimalen EDV und Organisation. Rund 150 Betriebe in der Schweiz arbeiten in der Stickerei. Hier gingen die Exporte im Jahre 1991 gegenüber 1990 von 231,8 Mio. auf 203,1 Mio. Franken zurück, was einen Verlust von 14% ausmacht. Besatzartikel im weiteren Sinn machen rund 3/4 der Exporte aus. Gegenüber dem Vorjahr ist dies keine grosse Verschiebung. Jedoch erlitten innerhalb der Besatzartikel Bandes, Entre-deux und Galons einen deutlich geringeren Rückschlag als Motive. Die Beschäftigung der Schifflistickmaschinen ging ebenfalls zurück von 90,4% im Jahre 1990 auf 82,9% im Jahre 1992. Die traditionelle Schifflistickerei kam von zwei Seiten unter Druck: Seitens der elastischen Webspitze und der Mehrkopfautomaten. Peter G. Anderegg regte vermehrtes Nachdenken an, ob die Ausrichtung auf Gross- und Extragross-Stickmaschinen in jedem Fall die richtige Zukunftsstrategie sei oder ob es nicht angezeigt wäre, bei den Produktionsmitteln das Erfordernis vermehrter Flexibilität vor Augen zu halten.

Chemiefasern

Der Verbrauch an Polyester-Filament-Garnen in Europa stagnierte 1991 und stand preislich stark unter dem Einfluss der Importe aus aussereuropäischen Ländern. Der Absatz von Polyamid-Filament-Garnen erlitt einen erheblichen

Einbruch. Die Kapazitäten waren in den letzten fünf Jahren noch nie so schlecht ausgelastet wie 1991. Laut André Waeber, Direktor der RP Viscosuisse SA, wurden in der Schweiz 1991 rund 119 000 t Chemiefasern produziert, was gegenüber dem guten Jahre 1989 einen Rückgang von 10 000 t bedeutet. 1991 litt unter einer langandauernden Nachfrageschwäche in den meisten Sparten der textilen und technischen Anwendung. Die Schweizer Chemiefaserindustrie ist vorwiegend auf den Export nach Westeuropa ausgerichtet. Eine Kompensation durch Exporte in andere Länder war durch verschiedene Faktoren behindert wie Devisenmangel in Osteuropa, der vorläufig noch ausbleibende Aufschwung im Nahen Osten sowie die phasenweise extrem tiefen Dollar-Notierungen, die ihrerseits die Konkurrenz aus Nord- und Mittelamerika sowie dem Fernen Osten verschärften. Als positiv zu vermelden waren 1991 die stabil gebliebenen europäischen Währungen sowie die sinkende Tendenz der Rohstoffpreise zu vermerken. Die Auslastung der Kapazitäten sowie der negative Einfluss der starken schweizerischen Inflation liessen die Ertragslage 1991 gegenüber dem Vorjahr markant schlechter ausfallen.

Investitionen der RP Viscosuisse

In der RP Viscosuisse sind zurzeit 13% der Kapazitäten nicht ausgelastet. Als Massnahmen zur spürbaren Senkung im Fixkosten-Bereich sieht André Waeber die vermehrte Ausrichtung der Sortimente auf Artikel mit höherer Wertschöpfung und Spezialitäten. Parallel dazu vorgesehen sind in der RP Viscosuisse grössere Investitionen, die dazu beitragen sollen, die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Chemiefaserindustrie auf den Weltmärkten längerfristig zu behaupten. André Waeber meldete eine grössere Investition im Bereich Technische Garne von 45 Mio. Franken an. Als weitere Massnahme zur Senkung der Fixkosten sollen in den nächsten drei Jahren 220 Personen abgebaut werden. Die aktuelle Situation präsentiert sich schlecht.

Textilveredlung

Ende 1991 lagen die Auftragsvorräte der Veredlungsindustrie auf einem aussergewöhnlich tiefen Niveau. Auch im Uni-Bereich war bei den Veredlern im letzten Jahr eine rückläufige Geschäftsentwicklung festzustellen. Dies betraf hauptsächlich die modischen Artikel mit einem Rückgang von an die 13%. Laut Rolf Oswald, VR-Delegierter der Heberlein Textildruck AG, hat sich die Nachfrage nach bedruckten Stoffen in den letzten Jahren aber gut entwickelt. Die Schweizer Anbieter begegnen der härteren Marktlage mit verstärkten kreativen Anstrengungen und der vermehrten Präsentation von Spezialitäten. Weiter müssen sie sich zunehmend dem immer mehr abzeichnenden Rhythmus der rollenden Musterung in Europa mit aktualisierten Angeboten nach dem Prinzip von Quick-Response anpassen. Sorge bereitet den Schweizer Veredlern, dass sich die Diskriminierung durch den PVV gegenüber der Konkurrenz in der EG immer noch keine Lösung abzeichnet. Weiter behindern immer kleiner werdende Auftragsgrössen eine rationelle Produktion. Zusätzlich werden die Umweltschutzaufgaben für Abwasserreinigung und Luftreinhaltung laufend verschärft, und neu kommen die Anordnungen der Störfallverordnung hinzu. Rolf Oswald bemerkte jedoch, dass die Branche dem Umweltschutz positiv gegenüberstehe, müsse aber durch die im Vergleich zum Ausland raschere Gangart in der Realisierung der Auflagen zunehmend massive Konkurrenz Nachteile in Kauf nehmen.

Zurzeit ist eine volle Auslastung der Produktionskapazitäten zumindest für das erste Semester 1992 ungewiss. Auf den Herbst sei aber wieder mit einer besseren Beschäftigung zu rechnen.

Zögernde Erholung

1992 sieht die Branche mit Optimismus entgegen. Die Lager haben sich zurückgebildet und der Arbeitsvorrat ist im Steigen begriffen. Deshalb erwartet man in den nächsten Monaten steigende Umsätze. Die nach wie vor zögernde

